



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

PRESSEKONFERENZ

Donnerstag, 4. Mai 2006

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie zu unserer Pressekonferenz willkommen heißen und Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch Kommissar Almunia teilnahm.

Auf der Grundlage unserer regelmäßigen Analyse der wirtschaftlichen und monetären Entwicklung haben wir beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Alles in allem bestätigen die seit unserer letzten Sitzung verfügbar gewordenen Informationen weitgehend unsere bisherige Einschätzung der Preisentwicklungs- und Konjunkturaussichten für das Euro-Währungsgebiet sowie des Geldmengen- und Kreditwachstums, das nach wie vor sehr dynamisch ist. Vor diesem Hintergrund wird der EZB-Rat große Wachsamkeit walten lassen, um zu gewährleisten, dass die Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht nicht eintreten. Diese Wachsamkeit ist besonders angesichts der reichlichen Liquiditätsausstattung und der über das gesamte Laufzeitspektrum hinweg immer noch sehr niedrigen Nominal- und Realzinsen geboten, in denen ein insgesamt akkommodierender geldpolitischer Kurs zum Ausdruck kommt. Damit die Geldpolitik weiterhin einen Beitrag zur Unterstützung von Wachstum und Beschäftigung im Euroraum leisten kann, müssen die Inflationserwartungen fest verankert sein.

Lassen Sie mich nun unsere Einschätzung näher erläutern und mit der **wirtschaftlichen Analyse** beginnen.

Die seit Jahresbeginn verfügbar gewordenen Daten sprechen für eine erneute Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im ersten Quartal 2006, nachdem im Schlussquartal 2005 eine Verlangsamung zu beobachten gewesen war. Darüber hinaus deuten die jüngsten Indikatoren und Umfrageergebnisse auf ein anhaltendes Wachstum im zweiten Jahresviertel hin und stützen den Eindruck einer

allmählichen Ausweitung der konjunkturellen Erholung, wie sie auch aus den im März 2006 von Experten der EZB erstellten Projektionen hervorgeht. Das Unternehmerv Vertrauen ist ausgesprochen groß, was grundsätzlich Gutes für die Investitionstätigkeit verheißt, und die Erholung des Konsums und der Beschäftigung scheint sich – wenn auch nur zögerlich – fortzusetzen.

Für die kommenden Quartale sind die Voraussetzungen für ein anhaltendes Wachstum nach wie vor gegeben. Die Weltwirtschaft sollte sich weiter dynamisch entwickeln, was die Ausfuhren des Euroraums weiterhin unterstützt. Die Investitionstätigkeit dürfte von einer längeren Phase sehr günstiger Finanzierungsbedingungen, von Bilanzrestrukturierungen sowie von Ertrags- und Effizienzsteigerungen der Unternehmen profitieren. Das Konsumwachstum sollte im Einklang mit der Entwicklung des verfügbaren Realeinkommens vor dem Hintergrund einer sich weiterhin verbessernden Lage am Arbeitsmarkt im Zeitverlauf ebenfalls zunehmen. Diese günstigen Aussichten für die Konjunktorentwicklung decken sich weitgehend mit den verfügbaren Prognosen von internationalen und privatwirtschaftlichen Organisationen.

Nach den vorliegenden Informationen scheinen die kurzfristigen Risiken für dieses Szenario weitgehend ausgewogen zu sein, obwohl die Ölpreise in jüngster Zeit wieder sehr volatil waren und gezeigt haben, dass sie ein Abwärtsrisiko für das Wachstum darstellen können. Dies macht deutlich, dass eine größere Transparenz der Ölmärkte und weitere Investitionen in diesem Sektor notwendig sind. Die Besorgnis über weltwirtschaftliche Ungleichgewichte bleibt längerfristig bestehen, wie auch die Risiken, die sich aus protektionistischen Maßnahmen ergeben.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so belief sich die jährliche Teuerung nach dem HVPI der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im April 2006 auf 2,4 % gegenüber 2,2 % im März und 2,3 % im Februar. Auf kurze Sicht dürfte die Inflationsrate bei über 2 % gegenüber dem Vorjahr verharren, wobei das Verlaufsmuster von Monat zu Monat weitgehend von der Entwicklung der Ölpreise abhängen wird und davon, wie sehr diese auf die anderen Preise entlang der Produktionskette durchschlagen. Über die kurze Frist hinaus ist zu erwarten, dass Änderungen der administrierten Preise und indirekten Steuern die Inflation 2007 merklich beeinflussen werden; auch von den indirekten Auswirkungen zurückliegender Ölpreissteigerungen dürfte ein weiterer Aufwärtsdruck ausgehen. Gleichzeitig ist der Lohnanstieg im Euro-Währungsgebiet in den letzten Quartalen moderat geblieben. Die Lohnzuwächse dürften sich, unter anderem aufgrund des globalen Wettbewerbsdrucks vor allem im verarbeitenden Gewerbe, auch künftig in Grenzen halten. Die in jüngster Zeit verzeichnete Lohnzurückhaltung hat dazu beigetragen, den inländischen Preisdruck zu dämpfen. Mit Blick auf die Zukunft ist es ebenfalls von entscheidender Bedeutung, dass die Sozialpartner weiterhin ihrer Verantwortung in diesem Zusammenhang gerecht werden, nicht zuletzt, um auf diese Weise das Beschäftigungswachstum zu fördern.

Die Aussichten für die Preisentwicklung sind nach wie vor mit Aufwärtsrisiken behaftet. Hierzu zählen weitere Ölpreissteigerungen, ein stärker als derzeit erwartetes Durchschlagen der gestiegenen Ölpreise auf die Verbraucherpreise, zusätzliche Erhöhungen der administrierten Preise und indirekten Steuern sowie – noch entscheidender – Lohnentwicklungen, die möglicherweise aufgrund von Zweitrundeneffekten bedingt durch vergangene Ölpreiserhöhungen dynamischer als derzeit erwartet ausfallen könnten.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so bleibt das Geldmengen- und Kreditwachstum vor dem Hintergrund einer reichlichen Liquiditätsausstattung sehr dynamisch. Insbesondere die Jahreswachstumsrate der Kreditvergabe an den privaten Sektor hat sich in den letzten Monaten weiter erhöht und mittlerweile zweistellige Werte erreicht. Das Kreditwachstum war auch über die Sektoren hinweg breiter angelegt; sowohl die Kreditaufnahme der privaten Haushalte (besonders der Wohnungsbaukredite) als auch jene der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften nahm stärker zu. Das Geldmengenwachstum wird nach wie vor hauptsächlich vom Wachstum seiner liquidesten Komponenten bestimmt. So bestätigen die jüngsten Entwicklungen, dass der stimulierende Einfluss des niedrigen Zinsniveaus weiterhin ausschlaggebend für die derzeit hohe Trendrate der monetären Expansion ist. Insgesamt weist eine weitere Beschleunigung des Geldmengen- und Kreditwachstums im aktuellen Umfeld nach wie vor auf mittel- bis längerfristige Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität hin. Die monetäre Entwicklung muss daher – vor allem angesichts der konjunkturellen Belebung und insbesondere der starken Dynamik der Vermögenspreise (vornehmlich an den Immobilienmärkten) – sorgfältig beobachtet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die jährlichen Inflationsraten den Projektionen zufolge 2006 und 2007 weiterhin auf erhöhtem Niveau liegen dürften und die wirtschaftliche Analyse darauf hindeutet, dass die Risiken für die Preisstabilität nach wie vor aufwärts gerichtet sind. Angesichts des erneuten Anstiegs der Ölpreise scheinen sich einige dieser Risiken verstärkt zu haben. In Anbetracht des starken Geldmengen- und Kreditwachstums bei einer bereits reichlichen Liquiditätsausstattung stützt die **Gegenprüfung** der Ergebnisse der wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse die Einschätzung, dass die Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auf mittlere bis längere Sicht überwiegen. Daher ist es nach wie vor von entscheidender Bedeutung, dass die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen im Eurogebiet fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit Preisstabilität vereinbar ist. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die Geldpolitik auch weiterhin zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beiträgt. Dementsprechend ist besondere Wachsamkeit geboten, um sicherzustellen, dass die Risiken für die Preisstabilität nicht eintreten.

Im Bereich der **Finanzpolitik** gibt es gewisse Anzeichen für eine verbesserte Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts und eine erhöhte Bereitschaft zur Einhaltung der Regeln seit der Revision im letzten Jahr. Vielfach sind die finanzpolitischen Ziele allerdings nicht sehr anspruchsvoll

und ihre Verwirklichung ist mit erheblichen Risiken behaftet. Der EZB-Rat befürwortet daher jede weitere Intensivierung der Bemühungen um eine Haushaltskonsolidierung, die auch den Vorteil eines günstigeren konjunkturellen Umfelds in vollem Umfang nutzt. Entsprechend ehrgeizige finanzpolitische Zielvorgaben im Rahmen eines umfassenden Strukturreformprogramms würden zu einem rascheren Abbau der Defizit- und Schuldenquoten führen. Dies ist von entscheidender Bedeutung, um die dauerhafte Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zu sichern. Solche Strategien würden zudem das Vertrauen in die wirtschaftlichen Aussichten des Euroraums stärken.

Zum Thema **Strukturreformen** betont der EZB-Rat nochmals, wie wichtig umfassende Reformen sind, bei denen auch die Lohn- und Preisflexibilität zu fördern und für ein attraktives Umfeld für Investitionen und Innovationen zu sorgen ist, um offene, wettbewerbsfähige und gut funktionierende Arbeits- und Gütermärkte zu gewährleisten. Die Notwendigkeit solcher Reformen, die die Widerstandsfähigkeit des Euro-Währungsgebiets gegenüber externen Schocks erhöhen würden, wurde erneut durch die jüngste Entwicklung der Ölpreise verdeutlicht. Es besteht ein breiter und klarer Konsens darüber, dass Offenheit und Flexibilität zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung beitragen. Jetzt kommt es darauf an, die vereinbarten Reformpläne umzusetzen und die Maßnahmen bei Bedarf noch zu verstärken. Durch das Vorantreiben ehrgeiziger Strukturreformen unterstützen die Länder des Euro-Währungsgebiets überdies die in Gang befindliche konjunkturelle Erholung.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank
Direktion Kommunikation
Abteilung Presse und Information
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404
Internet: www.ecb.int
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.